

Kleiderstoffe ~ Seiden ~ Weißwaren ~
 Damen u. Herren Wäsche ~ Gardinen ~
 Vorhangstoffe ~ „Kübler“ Kleidung
 Rote Rabattmarken

Simon u. Wente
 Gruppenstraße, kurz vor der Markthalle

Donnerstag, den 10. Februar 1938 ♦ 9. Reihe 11. Vorst.
 Anfang 19^{1/2} Ende 22^{3/4}

Die fasnacht von Kottweil

Oper in drei Aufzügen (sieben Bildern)
 Musik und Text von Wilhelm Kempff

Flotte Gürtel ♦ Duftige Kragen
 Knöpfe und Schnallen

WESTERMANN

Gegründet: 1804 · Karmarschstraße 5

Anfangs mit merklicher Zurückhaltung, spendete das Publikum aber im Laufe des Abends und besonders gegen Schluss immer herzlicheren Beifall, der in gleichem Maße dem anwesenden Komponisten wie der hervorragenden Aufführung galt.

Erich Limmert



Seit über 100 Jahren bekannt

Eidhorn-Kaffee

...und wie gern getrunken!



Gestalten des ersten und dritten Aufzuges:

Sebastian Lohner, Kantor der Kapellenkirche	Willy Wissiat
Rainer, sein Sohn, Bildhauer	Reiner Minten
Marianne, Rainers Braut	Maria Engel
Matthias, dessen etwas älterer Freund	Paul Wiefendanger
Max	Georg Balbszun
Der Nachbar (Briegrenarr, der Heulere)	Curt Huxdorf
Der Wurstelmaze	Otto Köhler
Die Augenbrezelanna	Gertrud Schmidt-Gerlach
Der Narrenkönig	Alfred Fren
Der Bürgermeister	Willy Paul
Der alte Balgentreter Thomas	Hans Schente
Vorfänger	Erich Müller

Anderer Narren (Schellennarren, Schandle, Brielerröhle, Federhannes)
Volk, Kinder (der „Narrenfamen“)

Gestalten des zweiten Aufzuges:

Donna Juana, berühmte Tänzerin	Hilke Singenstreu
Esmeralda, ihre alte Dienerin	Else Lang

Silbergaben für die Festtage des Lebens!

Tafelbestecke in Echtsilber. Kleine Echtsilber-Geschenke

Tafelbestecke in 90 Gramm Patent-Versilberung

Silberne und schwer versilberte Ziergeräte

H. Vogelsang

Silberwaren - Geschäft

Hannover, Karmarschstraße 13



Mundlos Nähmaschinen

Unverbindliche Vorführung u. Druckschriften

MUNDLOS-NÄHMASCHINEN-VERTRIEB G. M. B. H.
HANNOVER / OSTERSTRASSE 108 (ECKE KLEINE PACKHOFSTRASSE)

Don Ortiguez, ein reicher Plantagenbesitzer	Josef Corred
Don Raniero (Rainer Lochner)	Reiner Minton
Ein kleiner Page	Elisabeth Schlögel
Stimme des jungen Fischers	Egid Toriff

Die Sirenen, Damen und Herren der Gesellschaft von Rio de Janeiro

Der erste Aufzug spielt 1923 in Rottweil, der zweite neun Jahre später in Rio de Janeiro, der dritte 1933 wiederum in Rottweil

Musikalische Leitung: Rudolf Krasselt. Regie: Hans Windelmann

Chöre: Georg Thiele. Tanzleitung: Alice Zidler

Bühnenbild- und Kostüm-Entwürfe: Kurt Söhnlein

Ausführung: Henry Meyer und Karl-Hermann Rautenberg

Technisch-dekorative Einrichtung: Friedrich Kranich

Pausen nach dem 2. und 5. Bilde

Während der Pausen reichhaltiges Büffet und gute Getränke im Erfrischungsraum.
Borausbestellungen erwünscht.

Schöne
Stoffe
in Seide
und Wolle

Seidenhaus
Wichmann
Hannover · Georgstr. 13/14



Vor 85 Jahren – am 27. November 1937 – wurde die Oper *Die Fasnacht von Rottweil* von Wilhelm Kempff im Opernhaus Hannover uraufgeführt – Regie führte Hans Winckelmann, die musikalische Leitung hatte Rudolf Krasselt, das Bühnenbild stammte von Kurt Söhnlein.

Bereits zwei Jahre zuvor – am 16. Februar 1935 – war eine andere Oper von Wilhelm Kempff in Hannover aufgeführt worden – *Familie Gozzi*.

Rottweiler Fasnacht in Hannover?

Welche Geschichten sich hinter der Uraufführung – mitten in den 1930er Jahren – verbirgt – hat Dr. Andreas Linsenmann von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz – anhand zahlreicher Belege aus unserer Sammlung – eingehender untersucht.

Sein reich bebildeter Beitrag ist im letzten Jahr in dem schönen Buch zur 1.250jährigen Stadtgeschichte Rottweils veröffentlicht worden.

Dr. Andreas Linsenmann hat nun für unsere Reihe *Wir vom Archiv* – da sich die Uraufführung heute zum 85. Mal jährt – einen eigenen Beitrag geschrieben. Dafür danken wir ihm sehr!



Nach der Generalprobe am 26. November 1937 zum Gruppenbild arrangiert: (V.l.n.r.) Die Sängerin Maria Engel (Marianne), der Dirigent Rudolf Krasselt, der Komponist Wilhelm Kempff, der Regisseur Hans Winckelmann und der Tenor Reiner Minten (Rainer Lochner).

Narren aus Rottweiler auf der Bühne in Hannover

Vor 85 Jahren, am 27. November 1937 wurde am Städtischen Opernhaus Hannover mit großem Aufwand die vom Star-Pianisten Wilhelm Kempff komponierte Oper „Die Fasnacht von Rottweil“ (op. 41) uraufgeführt. Im Theatermuseum Hannover findet sich zu diesem kuriosen Werk umfangreiches Material, das jüngst ausgewertet wurde – hier einige Einblicke.

Wilhelm Friedrich Walter Kempff gilt als einer der herausragenden Klaviervirtuosen des 20. Jahrhunderts und war 1937 bereits eine Berühmtheit. Nach einer steilen internationalen Pianisten-Karriere war er 1924 Direktor der Württembergischen Hochschule für Musik in Stuttgart geworden, 1932 wurde er gar in die Preußische Akademie der Künste berufen.

Während andere Künstler nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 ins Exil gingen, arrangierte sich Kempff mit dem „Dritten Reich“. Obwohl nie Mitglied der NSDAP, konnte er seine glänzende Karriere fortsetzen. Befreundet mit Arno Breker und Albert Speer, der zu einem Förderer Kempffs wurde, sowie unterstützt sogar von Herman Göring, ließ sich Kempff vielfach für die NS-Kulturpropaganda einspannen.



Über 70 Mitwirkende brauchte das Opernhaus Hannover 1937 für die Uraufführung von Wilhelm Kempffs *Die Fasnacht von Rottweil* auf die Bühne – hier eine Aufnahme von der Generalprobe.

Neben seiner Tätigkeit als Interpret und Pädagoge geriet Kempffs kompositorisches Wirken in den Hintergrund. Dabei hat zeitlebens Werke im spätromantischen Duktus geschaffen. Davon zeugen unter anderem vier Opern – darunter als letzte „Die Fasnacht von Rottweil“ (op. 41).

Mit dem Thema in Berührung gekommen war Kempff 1927. Hans von Besele, Sohn des Komponisten des Rottweiler Narrenmarsches und ein Kollege Kempffs an der Stuttgarter Musikhochschule, hatte ihn über die tollen Tage in seine Heimatstadt eingeladen. Der Starpianist sah sich „mit dem Schlag der Zauberrute berührt“ und wurde nach einem weinseligen Abend im „Paradies“ gar ehrenhalber in die Narrenzunft aufgenommen.

Seine Eindrücke verarbeitete Kempff zunächst in einem Klavierzyklus und ab 1934 dann als Oper. Die Entstehung unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Diktatur wirft dabei zwangsläufig die Frage auf, wie sich das Werk zur NS-Kulturauffassung und zur NS-Ideologie verhielt. Hierzu sollen einige Anhaltspunkte gegeben werden.

»Die Fasnacht von Rottweil«
 Braufführung der neuen Oper von Wilhelm Kempff im Städtischen Opernhaus

Eine getrocknete und lebendige Ausführung als
 Sie das hundertjährige Dachhaus erreichte, hätte sich
 der Komposition sein mögliches können. Welches
 Schicksal an künstlerischer Konsequenter Proben-
 arbeit der Ausführung in den letzten Wochen vor-

Klänge mit merkwürdiger Zurückhaltung. Wendete sich nicht ab, aber im Laufe des Abends und besonders gegen Schluss immer hergiblicher. Verfall, in gleichem Maße dem anwachsenden Komponisten der heranwachsenden Aufführung gott.



Dekadentes Gegenbild zur Rottweiler Heimat: Der zweite Akt spielt in Rio de Janeiro.

Die Geschichte beginnt am Fasnachtsmorgen 1923. „Im alten Kantorhaus zu Rottweil“, arbeitet der Kantorensohn und Bildhauer Rainer Lochner an einer Büste der germanischen Göttin Hertha. Sein Vater, schon auf dem Weg zum Gottesdienst, „der die Fasnacht einleitet“, bezichtigt ihn daraufhin des Aberglaubens. Als jedoch aus der Ferne die erste „Fasnachtsmusik“ ertönt, versöhnen sich die beiden.

Der Vater stimmt an der Hausorgel die angesichts „der Not des Jahres 1923“ komponierte Weise „Heil dir, mein Vaterland“ an und gemeinsam mit Marianne, Rainers Braut, erbaut man sich am tröstenden „neuen Lied“. Nun tritt Matthias, Rainers Freund, hinzu, schon als Federahannes, eine archaisch-temperamentvolle Figur der Rottweiler Fasnacht, verkleidet. Er warnt Rainer vor Matz: Der neide ihm Braut und Kunst. Doch Rainer geht darüber hinweg und gemeinsam schließt man sich dem „Narrenzug“ an. Beim „Narrengericht“ auf dem Marktplatz provoziert Matz Rainer, der sich auf die Umstehenden stürzt und seinen Freund Matthias ersticht, im Glauben, es sei der böse Matz.

Der zweite Akt spielt neun Jahre später in Rio de Janeiro, wohin Rainer floh, „wiederum zur Karnevalszeit“. Hier hat Rainer mittlerweile seinen Lebenstraum verwirklicht und ist als Bildhauer berühmt geworden. Die schöne Tänzerin Juana liegt ihm im Wortsinn zu Füßen. Doch Rainer ist nicht glücklich. Rio wird von Wilhelm Kempff zwar lasziv-verlockend, aber letztlich doch als Kontrastfolie zum ehrwürdigen „Vaterland“ dargestellt: Oberflächlichen Gelüsten verfallen und vom „Gott Mammon“ beherrscht, was an damals allfällige antisemitische Muster denken lässt.

Doch für den gepeinigten Rainer naht Erlösung: Er träumt von der Fasnacht in Rottweil.



Der Komponist Wilhelm Kempff (rechts) mit den Hauptdarstellern Reiner Minten (Rainer Lochner) und Maria Engel (Marianne).

Das „Lied vom verlorenen Vaterland“ lässt ihn vor Sehnsucht erbeben und überstürzt nach Rottweil aufbrechen. Sein Bekenntnis dabei spricht für sich: „Wie stark ist mir der Heimat Rufen. Es hämmert laut wie Stahl und Eisen: Kehr heim und sei's zum Tod! Zum Vaterland, zum Heimatland, kehr heim!“, lässt Kempff Rainer voller Pathos deklamieren.

Sein Vater sitzt an der Orgel der Kapellenkirche, als Rainer ihm im dritten Akt, welcher auf 1933 datiert ist, in die Arme sinkt. Alles fügt sich wundersam: Rainers totgeglaubter Freund lebt noch und seine Braut Marianne hat treu auf Rainer gewartet.

Das Erntefest, das gerade vor den Toren der Stadt gefeiert wird und bei dem „junge Bäuerinnen und Mädchen“ Rainers Hertha-Büste, an der er im ersten Akt gearbeitet hatte, „fröhlich umtanzen“, wird zum großen Finale. Man feiert, wie Kempff erklärt, das „Wunder der Rückkehr“, die „Versöhnung zwischen Stadt und Land“ und zugleich im Schluss-Hymnus „des Vaterlandes Befreiung“ – die Kempff ausgerechnet 1933 gegeben sieht.

Die schwülstigen, verzopften Dialoge und das viele „Heidi, heidiralala“ der Oper könnte man noch als Bemühen um einen volkstümlichen Ton gelten lassen. Auch der allfällige, Kitsch, bei dem die Rottweiler Dächer „windschief“ und die Charaktere drall und kernig sein müssen, ginge zur Not noch als Tribut an das Unterhaltungsgenre durch.



(V.l.n.r.) Kurt Söhnlein (Bühnenbildner), Prof. Rudolf Krasselt (Dirigent), Wilhelm Kempff (Komponist), Dr. Hans Winckelmann, Friedrich Kranich (Technischer Direktor) – Hintergrund: Bild der Stadt Rottweil.

Doch Details wie auch die Gesamtschau zeigen: Kempffs Oper „Die Fasnacht von Rottweil“ ist nicht irgendwie volkstümlich. Sie ist in vieler Hinsicht schlicht „völkisch“ und in deutlichem Gleichklang mit der NS-Ideologie angelegt. Die Indizien hierfür sind erdrückend. Nicht von ungefähr hat der Rezensent des „Hannoverschen Anzeigers“ dem Komponisten unzweifelhafte „Gesinnungstreue“ bescheinigt.

Erfolg verbürgte dies freilich nicht. Obwohl für die Uraufführung ein immenser Aufwand betrieben wurde und die gleichgeschaltete Presse das unter „außergewöhnlicher Anteilnahme der hiesigen Opernfreunde, der Fachleute, Dirigenten und der Presse von mehreren norddeutschen Städten“ präsentierte Werk anpries, fiel Kempffs Oper beim Publikum durch.

Neben der Premiere in Hannover, an der übrigens auch eine Abordnung der Rottweiler Narrenzunft teilnahm, ist nur noch eine weitere Aufführung nachweisbar.

Wilhelm Kempffs „Die Fasnacht von Rottweil“ versank letztlich binnen kurzer Zeit in Vergessenheit. In seinen autobiografischen Schriften erwähnt Kempff, der seine Karriere ab 1947 fortsetzen konnte und 1991 hoch geehrt starb, seine vierte Oper mit keinem Wort.

Dr. Andreas Linsenmann, Mainz/Rottweil



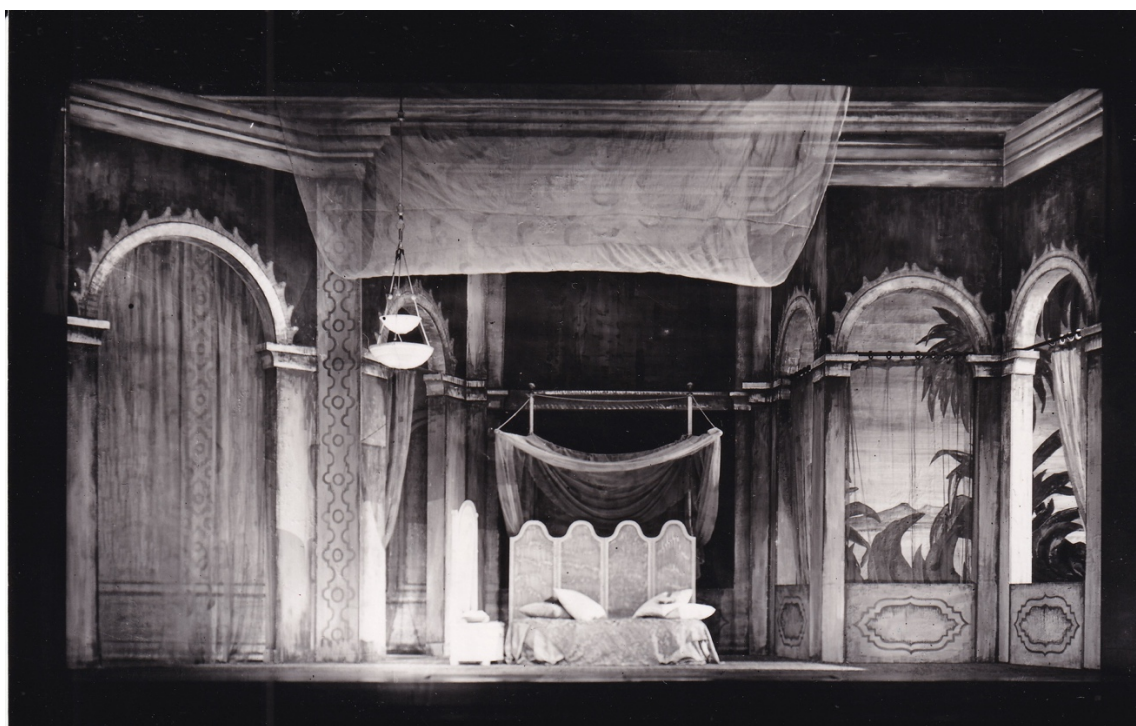
Tanzprobe von Mitgliedern des Balletts – im alten Ballettsaal des Opernhauses.

Von dem *Jahrhundertpianisten* Wilhelm Kempff finden sich auf youtube einige Klaviereinspielungen. Darunter gibt es auch eine Aufnahme der Mondschein-Sonate von Beethoven – hier sehen wir Wilhelm Kempff auch selber am Klavier:
www.youtube.com/watch?v=Q3X5ZpLNILI.

Zu gerne würden wir heute in Betrachtung der zahlreichen Szenen- und Bühnenbildfotografien die Musik zu der Oper *Die Fasnacht von Rottweil* hören!

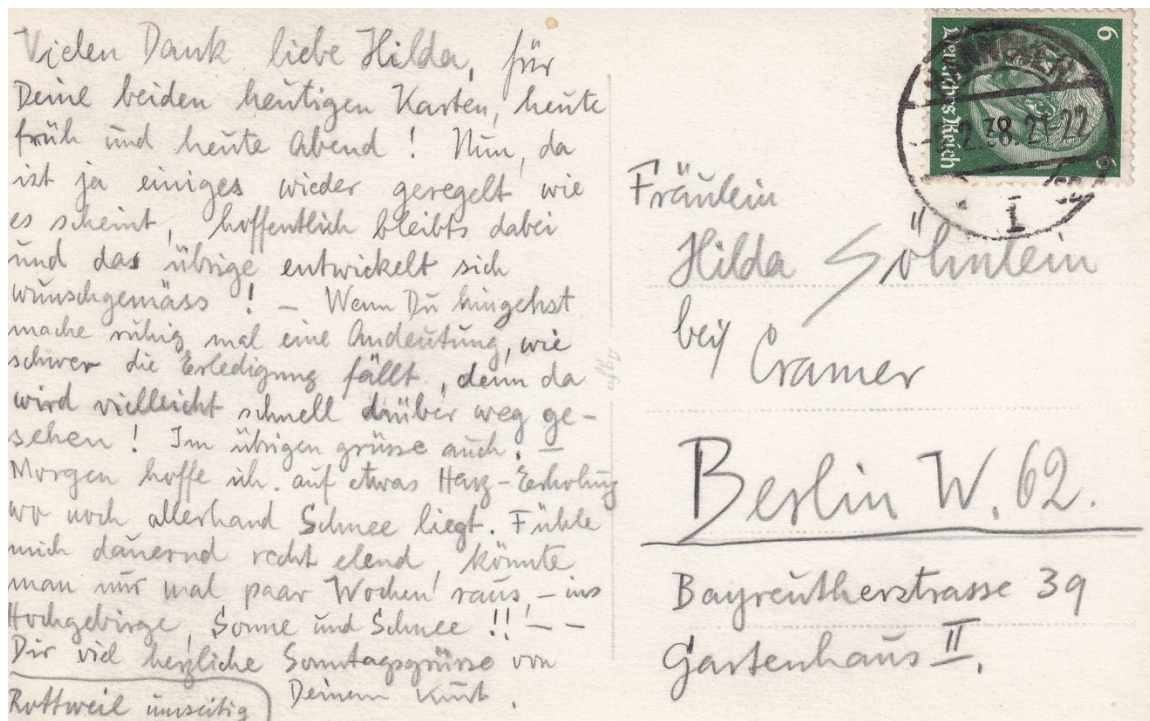
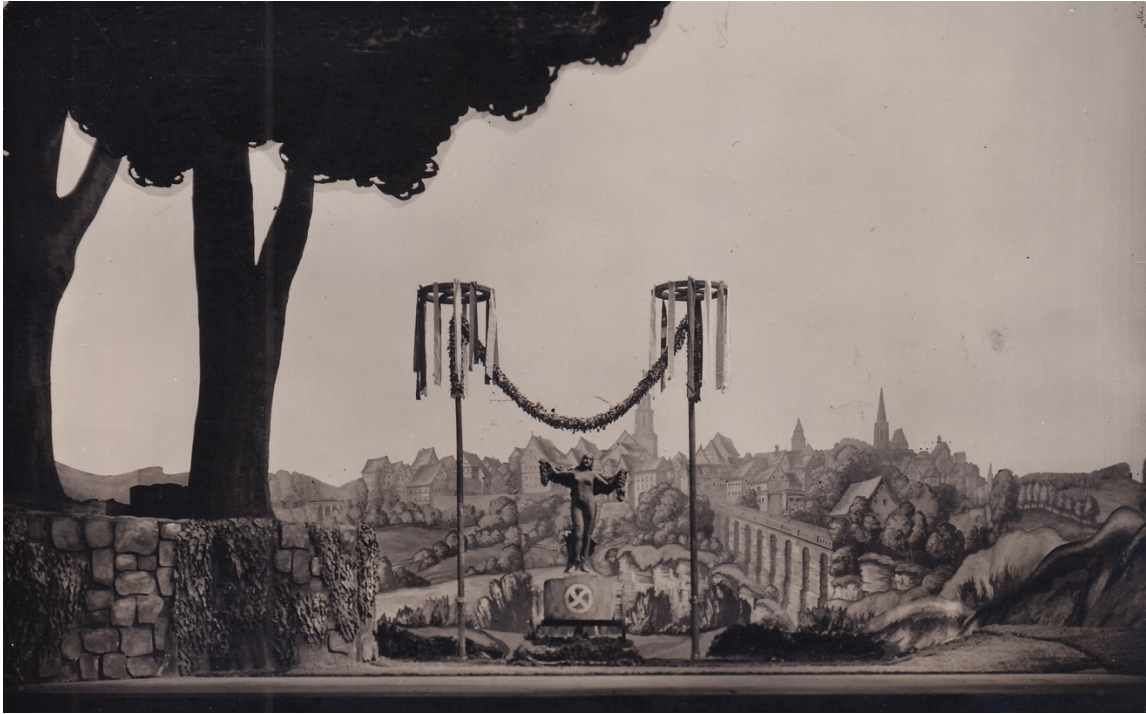
Rudolf Krasselt – in den 1920er und 1930er Jahren nicht nur Generalmusik- sondern auch Operndirektor – ermöglichte in Hannover zahlreiche Ur- und Erstaufführungen: Franz Schrekers *Der ferne Klang*, Paul Hindemiths *Cardillac*, Ernst Kreneks *Das Leben des Orest*, Bertolt Brecht/Kurt Weill *Der Protagonist* und *Der Zar lässt sich photographieren* – und eben *Die Fasnacht von Rottweil* von Wilhelm Kempff.

Eine besondere Zuneigung hatte er zum Werk des deutsch-italienischen Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari, von dem er neun Opern einstudierte. Ein ungewöhnlich großer Erfolg wurde 1928 die Aufführung von *Sly* mit Carl Hauss in der Titelpartie. Als Uraufführung kam noch im Kriegsjahr 1943 *Der Kuckuck von Theben* heraus.



Zwei der zahlreich erhaltenen Bühnenbildfotografien der Oper *Die Fasnacht in Rottweil*.

In unseren Beständen könnte es noch Originalentwürfe von Kurt Söhnlein geben.



Interessanterweise hat der Bühnenbildner Kurt Söhnlein diese Fotografie mit dem Bühnenbild zu der Oper *Die Fasnacht von Rottweil* von Wilhelm Kempff ein Jahr später als Postkarte – an seine Schwester? – genutzt.

Auch sie ist in unserer Sammlung erhalten geblieben – und findet sich in dem reichen Umschlag der Uraufführungsfotografien.